

Hasler will Innovationen fördern

Dass innovative Menschen ermutigt werden sollen, ihre Ideen in Liechtenstein umzusetzen, betonte Regierungschef Adrian Hasler gestern im Rahmen einer Pressekonferenz zum Projekt «Impuls Liechtenstein». Mit vier konkreten Massnahmen soll ein Zeichen gesetzt werden.

MELANIE FETZ

VADUZ. Regierungschef Adrian Hasler hat gestern im Rahmen einer Pressekonferenz im Regierungsgebäude konkrete Massnahmen präsentiert, mit denen im Land Innovationen gefördert werden sollen. «Innovative Menschen müssen ermutigt werden, ihre Ideen umzusetzen. Sie sollen in Liechtenstein einen idealen Nährboden vorfinden, um ihre Ideen zu realisieren und zum Markterfolg zu bringen», betonte Hasler und fügte hinzu: «Denn ich möchte, dass auch die nächsten Generationen ausreichende und gut bezahlte Arbeitsfelder vorfinden.» Das Land Liechtenstein soll als attraktiver Platz für innovative Gründungsvorhaben im In- und Ausland wahrgenommen werden. Das Wirtschaftsministerium äusserte sich gestern auf Anfrage kritisch gegenüber dem Projekt, da es offenbar bislang nicht über die Details informiert worden war.

Konkret geht es beim Projekt «Impuls Liechtenstein» und den damit verbundenen Vorschlägen um die Einführung von «Liechtenstein Venture Cooperative (LVC)», wobei es sich um eine Weiterentwicklung der sogenannten «kleinen Genossenschaft» handelt, sowie die Einführung eines neuen Studiengangs an der Universität Liechtenstein. Weiters setzt sich Hasler für den Aufenthalt für Unternehmensgründer ein. Geprüft wird auch, ob ein «Regulierungslabor» umsetzbar ist.

«Das Ministerium für Präsidiales und Finanzen hat sich im Rahmen der Finanzmarktstrategie bereits seit zwei Jahren mit der Frage beschäftigt, wie zu-

künftig Wertschöpfung in Liechtenstein geschaffen werden kann und welche Rolle der Staat dabei einnehmen sollte», erklärte Hasler. Im Oktober 2014 wurden «Innovations-Clubs» und «Business-Dinners» gestartet. Diese seien erfolgreich angelaufen und hätten gezeigt, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde. Gespräche mit Unternehmern hätten viele wertvolle Anregungen und Ideen geliefert.

«Optimale Rahmenbedingungen»

Die stark veränderten Marktbedingungen und der verschärfte Wettbewerb der Standorte würden ständige Erneuerung fordern. Für den Regierungschef ist die Innovationsfähigkeit eine Schlüsselkompetenz, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Dabei gehe es aus seiner Sicht nicht darum, dass der Staat vorgibt, welchen Branchen die Zukunft gehören soll oder dass zusätzliche Fördergelder bereitgestellt würden. «Es geht darum, die optimalen Rahmenbedingungen zu schaffen.»

Damit gute Ideen auf einen optimalen Nährboden fallen, soll die «Liechtenstein Venture Cooperative» eingeführt werden. Schlank, einfach und rechtsicher soll dieses Modell sein und einen fairen Umgang mit Ideen, Arbeitsleistung und Finanzierung ermöglichen. Standardstatuten und -verträge werden bereitgestellt, Ideen werden registriert. Unter anderem soll mit diesem Modell auch die Angst vor Ideendiebstahl reduziert werden. Die LVC-Gründer können ihr Entwicklungsteam am Markterfolg beteiligen und deren Arbeitsleistung wird als Investition eingebracht.



Bild: Tatjana Schnalztger

Regierungschef Adrian Hasler will das Land mit einem Innovationsschub vorwärtsbringen.

Als weiteren Punkt regt der Regierungschef einen Studiengang an, in dem auch Berufstätige ihre Geschäftsideen praxisnah testen und umsetzen können. Damit soll unter anderem die Hemmung vor einem Schritt in die Selbstständigkeit abgebaut werden. Der angesprochene Studiengang soll eine Ergänzung zum Masterstudiengang Entrepreneurship sein, den die Universität Liechtenstein in diesem Semester gestartet hat.

Award für Jungunternehmen

Weiters soll Liechtenstein auch als Standort für Start-ups interessant sein. Hasler will sich

dafür einsetzen, dass Unternehmensgründer im Rahmen der bestehenden Regelungen zu Aufenthaltsbewilligungen in Liechtenstein kommen und ihr Unternehmen hier aufbauen können. Dadurch erhalte Liechtenstein regelmässig Chancen auf neue Unternehmen, die sich im Markt durchsetzen und damit Arbeitsplätze schaffen und Steuereinnahmen generieren würden. Weiterbildungsstudenten sollen eine Aufenthaltsbewilligung zu Studien und eine beschränkte Arbeitsbewilligung erhalten. Für Jungunternehmen soll ein Award in der Form von Aufenthaltsbewilligungen vergeben werden.

Auch der Finanzplatz soll genutzt werden. So soll innerhalb der Finanzmarktaufsicht (FMA) ein Team speziell für innovative Geschäftsmodelle eingesetzt werden. Geplant ist, dass es als Ansprechpartner und Koordinationsstelle für Unternehmen mit innovativen Geschäftsmodellen fungiert.

Keine Absprache der Ressorts?

«Das Wirtschaftsministerium begrüsst alle Massnahmen und Ideen zur Stärkung der Innovationsfähigkeit Liechtensteins», sagte Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zweifelhofer auf Anfrage. Die Details des Projekts

«Impuls Liechtenstein» seien dem Ministerium aber noch nicht bekannt. «Eine Abstimmung der bisher nicht koordinierten verschiedenen Projekte der beiden Ministerien, insbesondere mit der Standortstrategie, wäre begrüssenswert», führte er aus. Derzeit liefen seitens des Wirtschaftsministeriums nämlich Bestrebungen mit der Universität Liechtenstein, den Businessplan-Wettbewerb zu erneuern, wobei ebenfalls die erneute Verknüpfung mit Aufenthaltsbewilligungen geprüft werde. «Dieses Modell existierte bereits früher. Auch die Fragen rund um das Risiko und die Sinnhaftigkeit einer Unternehmensgründung wurden bislang im Kontext des Businessplan-Wettbewerbs, der auch Berufstätigen offenstand und rege genutzt wurde, abgedeckt.» Dieser Aspekt sei auch Teil der Arbeiten an einer Weiterentwicklung des Businessplan-Wettbewerbs.

Bereits heute würden Start-up-Unternehmen in ausgewählten Fällen mit Aufenthaltsbewilligungen unterstützt. Da das vorhandene Kontingent sehr knapp sei, werde dabei restriktiv vorgegangen. In der Regel werde den Interessenten über eine Kurzaufenthaltsbewilligung die Möglichkeit gegeben, ein Unternehmen im Land zu starten und dabei als Gründer hier zu leben. «Wenn die notwendigen und angekündigten Schritte in der Folge ergriffen werden und sich das Vorhaben vielversprechend konkretisiert, wird in manchen Fällen eine Aufenthaltsbewilligung erteilt, andernfalls besteht die Möglichkeit, sich als Grenzgänger in der Region anzusiedeln», erklärte Zweifelhofer.

Seltenes Schauspiel am Nachthimmel

In der Nacht von Sonntag auf Montag, 28. September, kann in den frühen Morgenstunden bei guter Witterung ein aussergewöhnliches Spektakel beobachtet werden. Zu sehen ist eine totale Mondfinsternis, wie sie so erst wieder im Jahr 2574 stattfinden wird.

SCHAAN. Seit sieben Jahren ist dies die erste totale Mondfinsternis, die sich von hier aus über ihren gesamten Verlauf beobachten lässt. Wer sich dieses seltene Himmelschauspiel nicht entgehen lassen will, muss allerdings zeitig aufstehen, um alle Phasen miterleben, wie Vreni Schächle vom Astronomischen Arbeitskreis Fürstentum Liechtenstein (AaFL) in einer Presseaussendung schreibt.

In den frühen Morgenstunden von Montag, 28. September, wandert der Vollmond durch den Kernschatten der Erde. Spannend wird es ab 3.07 Uhr, wenn der Mond sich langsam von vorne her rötlich zu verfärben und zu verdunkeln beginnt. Etwa um 4.11 Uhr beginnt die Totalität, jetzt ist der Mond komplett im Kernschatten der Erde und schimmert rötlich statt hell-silbern wie sonst. Seine untere Seite ist dabei etwas heller als

der Rest, weil sie dem Rand des Kernschattens am nächsten ist. Wissenschaftlich erklärt sich die rote Färbung dadurch, dass das Licht der Sonne von der Erdatmosphäre absorbiert und dann gestreut wird. Dabei gilt: Je schmutziger die Atmosphäre ist, desto rötlicher leuchtet der Mond. Aufgrund der roten Farbe wird dieses Ereignis oftmals auch als «Blutmond» bezeichnet. Um 6.27 Uhr endet der sichtbare Teil der Finsternis mit dem Austritt des Mondes aus dem Kernschatten. Um 7.24 Uhr ist die Mondfinsternis ganz vorbei, nun ist der Mond auch aus dem Halbschatten der Erde ausgetreten. Zu diesem Zeitpunkt steht er aber schon so tief, dass man ihn von vielen Orten nicht mehr sehen kann.

Mythen und Legenden

Bereits seit Jahrhunderten beschäftigt das beeindruckende



Bild: iStock

Bei einer Mondfinsternis steht der Mond im Schatten der Erde.

Schattenspiel einer solchen Mondfinsternis die Menschen. In Mythen und Legenden schreiben sie dem Lauf der Himmelskörper einen höheren Sinn zu und versuchten, die kosmischen Ereignisse zu deuten.

So stellten sich beispielsweise chinesische Beobachter vor, dass bei einer Finsternis ein

himmlischer Drache den Mond verschlingt. Die Wikinger hingen fürchteten den Wolf «Hati», welcher dem Mond nachjagt und ihn fängt. Mit viel Lärm gelang es ihnen schliesslich, den Wolf in die Flucht zu schlagen, und «Hati» gab den Mond wieder frei. Bei den Ägyptern wiederum stahl der böse Gott

«Seth» das heilige Horus-Auge am Himmel. Und die Amazonas-Indianer begründeten den bei der totalen Finsternis rotbraun gefärbten «Blutmond» mit einer Pfeilattacke eines jugendlichen Bogenschützen, der den Mond zum Bluten bringt. Erst das Herausziehen des Pfeils durch einen Schamanen heilte die Wunde, und der Mond nahm seine normale Färbung wieder an.

Seltene Konstellation

Von allen Mythen einmal abgesehen, handelt es sich bei der Mondfinsternis am 28. September um eine ganz spezielle: Bei seinem Eintritt befindet sich der Vollmond mit 356 880 Kilometer in seiner geringsten Distanz zur Erde. Die nächste totale Mondfinsternis, bei welcher der Mond uns so nahekommt, wird es in Europa erst wieder am 2. September 2574 geben. (pd)

Naturschauspiel Was ist eine Mondfinsternis?

Eine Mondfinsternis entsteht, wenn der Mond auf seiner Umlaufbahn um die Erde in den Erdschatten gerät. Wie jeder von der Sonne angestrahlte Körper, wirft auch die Erde einen Schatten in den Welt- raum. Dieser liegt der Sonne genau gegenüber. Wenn sich der Mond im Erdschatten befindet, dann muss er ebenfalls der Sonne am Himmel genau gegenüberstehen, und das kann nur in der Vollmondstellung geschehen. Dass es trotzdem nicht bei jedem Vollmond zu einer Mondfinsternis kommt, liegt daran, dass der Mond aufgrund seiner Bahnneigung meist über oder unter dem Erdschatten vorbeiläuft. (pd)



Haustüren

Ist Ihre Haustüre einbruchhemmend und auch top isoliert? Unsere schon!

Besuchen Sie unsere Ausstellung.
Hilti Glasbau AG | +423 236 10 00 | www.glasbau.li

H
glasbau